



# **Judentum. Das Volk Israel und sein Glaube**

## Lernziele

*Kenntnisse gewinnen über die jüdische Religion; grundlegende Bräuche und Riten kennen lernen; religiöse Überzeugung und alltägliche Lebensführung als Zusammenhang erkennen; Interesse wecken für die jüdische Religion und auch für die damit verbundene Geschichte des Volkes Israel; Verständnis für die Komplexität der Historie und aktuellen Situation von Juden wecken; Toleranz und Offenheit gegenüber dem Judentum und jüdischen Mitbürgern entwickeln; Position beziehen im interreligiösen Dialog*

## Zur Bedienung der DVD

### Starten und Navigieren

Nach dem Einlesevorgang startet die DVD automatisch und läuft über das Logo bis zum Hauptmenü.

Mit den **Pfeiltasten** der Fernbedienung werden die Menüpunkte aktiviert (optisch hervorgehoben) und mit **Enter** gestartet. Die Filme, Sequenzen, Grafiken und/oder Bildkollagen in den Untermenüs werden ebenfalls mit der Pfeiltaste und **Enter** aktiviert.

Die Navigation erfolgt über die **Buttons** am unteren Bildschirmrand:

- mit dem Button **Hauptmenü** wird das Hauptmenü aufgerufen
- der Button **zurück** führt jeweils in das nächst höhere Menü
- mit dem Button **Info ein / Info aus** können Kurzinformationen zu Bildern und Grafiken ein- bzw. ausgeblendet werden
- der Pfeil **rechts / links** ermöglicht das „Blättern“ innerhalb einer Serie von Einzelbildern.



### Hauptmenü

Aus dem laufenden Film bzw. der laufenden Filmsequenz gelangt man jederzeit mit der Taste **Topmenu (Title)** der Fernbedienung in das Hauptmenü und mit der Taste **Menu** in das übergeordnete Menü zurück. Die Benennungen variieren jedoch abhängig vom DVD-Gerätehersteller.



### Untermenü

Die Art der Medien wird durch Icons kenntlich gemacht:

-  Die Filmklappe weist auf vollständige Filme hin.
-  Die Schere weist auf filmische Sequenzen hin.
-  Das Bilder-Symbol weist auf Grafiken und Bildkollagen hin.

Wird die DVD auf dem PC abgespielt, erfolgt die Navigation ebenfalls komfortabel per Mausklick auf die Buttons.

Das im ROM-Teil der DVD abgelegte Arbeitsmaterial kann als **pdf** über den Computer aufgerufen und ausgedruckt werden.

## **Zum Inhalt**

Die DVD „Judentum. Das Volk Israel und sein Glaube“ versteht sich als eine Einführung in die jüdische Religion. Das Verhältnis zwischen jüdischer und christlicher Religion wird nicht explizit thematisiert.

Auf der DVD befinden sich zwei Filme: „Der Sabbat und die Synagoge“ (Untermenü 1) und „Judentum. Bar Mitzwah“ (Untermenü 2). Die Filme liegen jeweils in voller Länge sowie zusätzlich in thematische Sequenzen unterteilt vor. Bildkollagen mit Standfotos aus den Filmen dienen der Vertiefung der betreffenden Themen.

Der jüdische Kalender und seine Feste (Untermenü 3) wird über Grafiken veranschaulicht. Die Feier des Purim-Festes in der jüdischen Gemeinde in Berlin zeigt die Filmsequenz, die aus dem Jugendmagazin „PUR“ des ZDF von 2002 stammt.

Die Geschichte des Volkes Israel (Untermenü 4) vermittelt eine Tonbild-Schau, die in 6 zeitliche Abschnitte unterteilt jeweils wichtige Stationen und Ereignisse visualisiert und erzählt.

Bildkollagen mit Fotos und Karten zeigen vielfältige Ansichten der Geographie und Örtlichkeiten im Heiligen Land (Untermenü 5).

Der ROM-Teil der DVD enthält ergänzend die Begleithefte zu der DVD, den Filmen sowie thematisch ergänzende Arbeitsblätter, Links und Hinweise auf weitere Medien.

## **Ergänzende Informationen**

### **1. Die häusliche Feier - zu:**

#### ***Der Sabbat und die Synagoge***

„Noch ehe das Kind in Synagoge und Unterricht formell in jüdische Religion eingeführt wird, erlebt es diese als den Alltag prägende Wirklichkeit zu Hause. So wächst es, wo man sich an die Tradition hält, ganz von selbst in jüdisches Leben hinein ...

Vor allem ... wird die religiöse Atmosphäre des jüdischen Hauses am *Sabbat* spürbar. ‚Gedenke des Sabbats: Halte ihn heilig. Sechs Tage darfst du schaffen und jede Arbeit tun. Der siebte Tag ist ein Ruhetag, dem Herrn, deinem Gott geweiht. An ihm darfst du keine Arbeit tun‘ ... Das Verbot, am Sabbat Feuer anzuzünden, das nach modernem Verständnis auch das Einschalten elektrischer Geräte, ja sogar des Lichts einschließt, beeinflusst nicht nur die Kochgewohnheiten (Gerichte, die unbeschadet lange warmgehalten werden können), sondern den ganzen Lebensrhythmus; der Raucher zündet sich keine Zigarette an und auch Fernsehen und Radio lenken nicht ab. So ist man sich zumindest einen Tag der Woche bewusst, dass trotz allen technischen Fortschritts Gott allein es ist, der ‚das Licht erschafft und das Dunkel macht‘ (Jes 45,7). Zugleich ist der Sabbat, an dem jeder daheim sein soll (Ex 16,29), in ganz besonderer Weise der Tag der Fami-

lie, des Gesprächs, der Besinnung und der Lektüre.

Durch die Jahrhunderte hat der Sabbat Kraft geschenkt, in einer oft feindseligen Umgebung bewusst zur jüdischen Tradition zu stehen. Auch hier hat Reform und Säkularisierung seit dem 19. Jh. in weiten Kreisen des Judentums viel an der äußeren Praxis verändert; doch sogar dort, wo nur noch die Sabbatleuchter geblieben sind, sollte man Symbol- und Integrationskraft des Sabbat nicht unterschätzen.

Nach biblischem Verständnis - man denke nur an den Schöpfungsbericht: ‚Es wurde Abend, es wurde Morgen: der erste Tag‘ - beginnt der Tag mit dem Sonnenuntergang. So setzt der Sabbat am Freitag mit dem Sonnenuntergang ein und dauert bis zum Samstagabend, ist also von Jahreszeit und Ort abhängig ...

Sobald die Familie von der Synagoge zurückgekommen ist, beginnt das feierliche Mahl, zu dem sich vielfach die größere Familie einfindet, die sonst nicht mehr im gemeinsamen Haus wohnt, und auch Gäste geladen werden, vor allem Juden, die den Sabbat aus irgendeinem Grund nicht mit ihrer Familie begehen können. Der Hausvater füllt zum *Kiddusch* (der ‚Heiligung‘ des Tages) den Becher mit Wein und trägt dazu Gen 2,1-3 vor, das Ende des ersten biblischen Schöpfungsberichts. Es folgt der Segen über den Wein: ‚Gepriesen seist du, Herr, unser Gott, König der Welt, der die Frucht des Weinstocks erschafft‘. Dem schließt sich der Segen über den Sabbat an, worin Schöpfung und Befreiung aus Ägypten genannt werden. Dann macht der Becher die Runde, wobei auch die Kinder zumindest einige Tropfen trinken. Unter ei-

ner bestickten Decke liegen auf dem Tisch zwei weiße Sabbatbrote (*Challa*, Mehrz. *Challot*), entsprechend der zweifachen Menge Manna, die die Israeliten in der Wüste am Freitag vorfanden (Ex 16,5). Diese hebt nun der Vater zum Segen, schneidet sie an und verteilt die in etwas Salz getauchten Stücke in der Runde; damit nimmt das Essen seinen Gang ...

So nimmt man denn auch nach Sabbatende von ihm feierlich Abschied in der *Hawdala* (‚Trennung‘ von Sabbat und Wochentag). Nochmals füllt man den Becher mit Wein, wobei etwas in die Untertasse überfließen soll, und spricht vor brennender geflochtener Kerze darüber den Segen. Es folgt der Segen über die mit Gewürzen gefüllte Dose (*Besomimbüchse*); diese, oft kunstvoll in Silber gearbeitet, wird dann herum gereicht, um vor der Rückkehr in die profane Welt der Woche noch etwas vom Wohlgeruch des Sabbat mitzunehmen. Während des Segens über das Licht betrachtet der Vater seine Fingerspitzen im Schein der Kerze (einer Tradition nach sind die Fingernägel die letzte Spur des Kleides, das der Mensch im Paradies trug). Dann spricht er mit dem Becher in der Hand: ‚Gepriesen seist du, Herr unser Gott, König der Welt, der zwischen Heilig und Profan, zwischen Licht und Finsternis, zwischen Israel und den Völkern, zwischen dem siebten Tag und den sechs Werktagen scheidet.‘ Im übergeflossenen Wein löscht er die Kerze und reicht den Becher herum. Mit Psalm 128 beginnt die neue Woche.“

(Günter Stemberger: Jüdische Religion. Verlag C. H. Beck München, 2002, 4. Aufl. Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Verlages.)

## **2. Der jüdische Haushalt – die jüdische Küche**

„Schon von außen unterscheidet sich ein jüdisches Haus durch die *Mesusa* (wörtlich ‚Türpfosten‘), einen am rechten Türpfosten von Eingang und Wohnräumen befestigten kleinen, oft kunstvoll gefertigten Behälter, in dem sich ein Pergamentröllchen befindet. Darauf stehen handgeschrieben zwei Bibeltexte, Dtn 6,4-9 (‚Höre, Israel!‘) und 11,13-21, aus dessen wörtlichem Verständnis sich der Brauch ableitet: ‚Du sollst sie (die Worte der Tora) auf die Türpfosten deines Hauses und in deine Stadttore schreiben‘ ... Zeichen schaffen die Atmosphäre, in der Religion den Alltag und das gesamte Leben durchdringt. In besonderer Weise gilt dies für die Speisegesetze, den wesentlichen Bereich der *Kaschrut* (‚*Tauglichkeit*, rituelle Eignung‘; jidd. *koscher* bzw. hebr. *kascher*: ‚tauglich, rituell rein‘), der den traditionellen jüdischen Haushalt kennzeichnet. Die Grundbestimmungen finden sich in der Bibel. Lev 11 unterscheidet reine, zum Essen erlaubte, und unreine Tiere: ‚Alle Tiere, die gespaltene Klauen haben, Paarzeher sind und wiederkäuen, dürft ihr essen‘ (V 3); damit ist z. B. das Schwein ausdrücklich verboten. ‚Alle Tiere mit Flossen und Schuppen, die im Wasser, in Meeren und Flüssen leben, dürft ihr essen‘ (V 9); Aal und Krebs, Muscheln und Tintenfisch sind nach diesen Kriterien verboten. Auch verschiedene Raubvögel und die meisten Kleintiere sind nicht zum Essen erlaubt (11,13-30) ... Ein zweites Grundelement der Speisegesetze ist das Verbot, Blut zu genießen ... Dritte Basis der Speisegesetze ist Ex 23,19: ‚Das Junge einer Ziege sollst du nicht in

der Milch seiner Mutter kochen‘ (auch 34,26; Dtn 14,21) ... Die Verschärfung dieses Verbots in der weiteren Tradition ergab eine völlige Trennung von Fleisch- und Milchprodukten bei einer Mahlzeit (nach einem Fleischgericht ist ein längerer zeitlicher Abstand vorgeschrieben, bevor etwa als Nachspeise Käse gegessen oder Kaffee mit Milch genommen werden darf).“ (Günter Stemberger: Jüdische Religion. Verlag C. H. Beck München, 2002, 4. Aufl.)

## **3. Schule und Lernen - zu: Bar Mitzwah/Bat Mitzwah**

„Wie in keiner anderen Religion ist im Judentum Lernen religiöse Pflicht und allgemeines Ideal, nicht Aufgabe und Privileg einer Priesterschicht allein. Ohne ein Minimum an Bildung kann man nicht voll Jude sein. ‚Diese meine Worte sollt ihr auf euer Herz und auf eure Seele schreiben. ... *Ihr sollt sie eure Söhne lehren*, indem ihr von ihnen redet, wenn du zu Hause sitzt und wenn du auf der Straße gehst, wenn du dich schlafen legst und wenn du aufstehst‘ (Dtn 11,18 f).

Ein früher rabbinischer Kommentar erklärt diese Verpflichtung so: ‚Sobald der Knabe zu sprechen beginnt, spricht sein Vater mit ihm in der heiligen Sprache und lehrt ihn Tora. Spricht er nicht mit ihm in der heiligen Sprache und lehrt er ihn nicht Tora, so ist es, als ob er ihn begraben würde.‘ Die Verpflichtung der Unterweisung liegt somit beim Vater; dieser persönlich ist dafür verantwortlich, dass seine Söhne die Tradition und das Gesetz der Bibel lernen ... Eine Schulbildung für Mädchen war nicht verpflichtend, auch wenn viele Väter auf die Bildung ihrer Töchter großen Wert leg-

ten. Gerade die Tatsache, dass Mädchen nicht zum Studium der Tora verpflichtet waren, hat ihnen in einer dem Lernen verbundenen Welt früher als den Knaben den Weg zu umfassender ‚profaner‘ Bildung eröffnet.

Da sich natürlich nicht jeder Vater imstande sah, selbst die Unterweisung seiner Söhne zu übernehmen, und der gewöhnliche Mann natürlich auch keinen Privatlehrer bezahlen konnte, ergab sich schon früh die Notwendigkeit eines öffentlichen Schulwesens ... Früh wie kein anderes Volk hat somit das Judentum die allgemeine Schulbildung für Knaben eingeführt und daran auch unter schwierigsten Umständen festgehalten ... Man darf wohl annehmen, dass es schon früh nur wenig jüdische Analphabeten gegeben hat, während gleichzeitig in der griechischen wie der römischen Umwelt wie später auch im christlichen Mittelalter Schulbildung ein Privileg der Wohlhabenden war ...

Wie sehr der Wunsch nach Büchern die breite jüdische Bevölkerung erfasste, sieht man aus den zahlreichen Auflagen, die bestimmte hebräische Schriften seit dem 16. Jh. erlebten, und der jiddischen Volksliteratur, die von Marktfahrern vor allem Frauen erfolgreich angeboten wurde: Das populäre Werk *Tsena u-R'ena* (‚Kommt und seht‘, Hld 3,11), eine jiddische Bibelparaphrase (Ende 16. Jh.), aufgelockert mit traditionellen Erklärungen und Erzählungen, erlebte mehr als zweihundert Auflagen!“ (Günter Stemberger: *Jüdische Religion*. Verlag C. H. Beck München, 2002, 4. Aufl.)

#### **4. Jiddisch – zu:**

##### ***Das Volk Israel in der Geschichte***

„Das Jiddische ist eine Schwestersprache des Deutschen, seine engste Verwandte überhaupt auf der Welt. Entstanden ist es im Spätmittelalter, als die Juden im Rheinland begannen, die eigene und von ihrer damals noch größtenteils analphabetischen Umgebung gesprochene mittelhochdeutsche Sprache in ihrer hebräischen Schrift aufzuzeichnen. Das älteste jiddische Sprachdokument findet sich in einem Wormser Gebetbuch aus dem Jahre 1272. Es handelt sich um einen Segenswunsch: ‚Gut tak im betage / se war dis machsor in beß hakkeneßeß trage!‘ ‚Ein guter Tag sei dem beschieden, der dies Gebetbuch in die Synagoge trägt!‘ Der Begriff ‚jiddisch‘ gelangte allerdings erst auf dem Umweg über Amerika nach Deutschland zurück. Bis zum Ende des 19. Jahrhunderts wurde die Sprache der aschkenasischen, also der mittel- und osteuropäischen Juden als ‚Jüdisch-Deutsch‘, ‚Iwre Deutsch‘ und ‚Judendeutsch‘ bezeichnet.“ (Lutz-W. Wolff in „Jiddisch. Eine kleine Enzyklopädie“. Übersetzung und deutsche Bearbeitung von Lutz-W. Wolff. Deutscher Taschenbuch Verlag, München 2003, 2. Aufl. Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Verlages.)

##### ***5. Bücher für Frauen – eine Revolution in der abendländischen Literatur***

„(Es) entwickelte sich schon früh eine jiddische Literatur, deren Leserschaft – eine Revolution in der abendländischen Literatur! – zum größten Teil aus Frauen bestand“ (L.-W. Wolff, a.a.O.).

Ein versunkener Schatz der Weltliteratur ist das Ma’assebuch. Altjiddische Erzähl-

kunst. 848 S. Deutscher Taschenbuch Verlag, München 2003 (dtv 13148):

„Das ‚Ma’assebuch‘ (wörtlich: Geschichtenbuch) erschien erstmals 1602 und ist ... das erste und bedeutendste jiddische Erzählwerk der frühen Neuzeit. Zum ersten Mal seit 400 Jahren wird es nun textgetreu und vollständig von Ulf Diederichs ins Hochdeutsche übertragen“ (Ankündigung des Verlages).

„Wer waren die Adressaten des Ma’assebuches genau, oder um es mit einem heutigen Terminus zu erfragen: Welche Zielgruppen wurden angesprochen? Soviel aus dem Titelblatt des Erstdrucks ersichtlich, waren es zunächst die Leser des ‚Weiber teitsch‘, das heißt die des Hebräischen Unkundigen, die jedoch das Altjiddisch, ihre Umgangssprache, in hebräischer Frakturschrift lesen konnten. Das Titelblatt (das auch die Funktion eines Klappentextes hatte) wandte sich zunächst an die ‚liben manen un vrauen‘, um dann, in gestufter Klimax, vor allem die Frauen zu überzeugen: Ihr habt schon teitsche Bücher vorliegen - hier bekommt Ihr den teitschen Talmud (g'moro) somit werdet Ihr ‚die ganze Lehre‘ (kol hatoro kulo) besitzen. Ein suggestives Angebot, das der weiblichen Käuferschicht versprach, ihre Bildungsdefizite auszugleichen“ (aus dem Nachwort von U. Diederichs).

## **6. Jüdische Zeitrechnung - zu:**

### **Der jüdische Kalender**

„Der jüdische Kalender richtet sich teils nach dem Mond und teils nach der Sonne. Die Monate werden nach dem Mond, die Jahre nach der Sonne berechnet. 12 Monate mit jeweils 29 oder 30 Tagen ergeben

ein Mondjahr von durchschnittlich 354 Tagen. Für ein Sonnenjahr mit 365 Tagen reicht das natürlich nicht, deshalb wird alle drei, sechs, acht, elf, vierzehn, siebzehn und neunzehn Jahre ein Schaltjahr eingeschoben, das dreizehn Monate hat (der Adar wird dann einfach verdoppelt).

Um von der gregorianischen auf die jüdische Zeitrechnung umzurechnen, muss man 3760 Jahre hinzurechnen.

Gegenüber dem Gregorianischen Kalender ergeben sich natürlich ständig Verschiebungen, so dass im jüdischen Kalender alle Feiertage ähnlich ‚beweglich‘ erscheinen wie im Gregorianischen Kalender nur Ostern und Pfingsten.“

(Lutz-W. Wolff in „Jiddisch. Eine kleine Enzyklopädie“. Deutscher Taschenbuch Verlag, München 2003, 2. Auflage. Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Verlages.)

## **Zur Verwendung**

Die DVD kann im Religionsunterricht, in Ethik (LER) sowie im Deutsch- und im Geschichtsunterricht eingesetzt werden.

### **1. Zum Einsatz der DVD in der Primarstufe im Religionsunterricht:**

Die meisten Lehrpläne für evangelische und katholische Religionslehre sehen vor, Schülerinnen und Schülern in der Primarstufe (Jahrgangsstufen 3-4) Grundkenntnisse über jüdische Religion zu vermitteln. Hierfür eignet sich Teil 1 der DVD: „Der Sabbat und die Synagoge“, da seit der Antike die Feier des Sabbats **das** entscheidende Kennzeichen jüdischer Gemeinden - vor allem in nichtjüdischer Umgebung! - war (neben der Beschneidung). Im Film

wird die mit der Feier des Sabbats verbundene Mahlzeit am Freitagabend gezeigt, darum bietet es sich an, nach dem Ansehen des Films auf die Bedeutung der Mütter im Blick auf jüdisches Leben und jüdischen Glauben in der Familie ausdrücklich einzugehen (siehe dazu: „Ergänzende Informationen“ 1 und 2). Das Arbeitsblatt „Die Heiligung des Sabbat. Ein Jugendlicher erzählt“ erläutert vertiefend die Elemente der Feier und ihre Bedeutung. Als ergänzendes Medium vor allem für jüngere Schüler kann der FWU-Film „David und die Synagoge“ eingesetzt werden. Mit interessierten Schülerinnen und Schülern kann man auch schon in der Primarstufe auf den jüdischen Kalender und seine Feste eingehen (Teil 3 der DVD).

## **2. Zum Einsatz der DVD in Sekundarstufe 1 im Religionsunterricht:**

### *Jahrgangsstufen 6-7*

Die meisten Lehrpläne für evangelische und katholische Religionslehre sehen vor, Schülerinnen und Schülern in Sekundarstufe 1 (Jahrgangsstufen 6-7) im Zusammenhang mit den Themenbereichen „Zeit und Umwelt Jesu“, „Anfänge der Kirche“ neue Einsichten in die jüdische Religion nahe zu bringen. Hierfür eignet sich vor allem der Film „Judentum. Bar Mizwah“. Der Film „Bar Mitzwah“ ist in Jerusalem gedreht worden. Hierzu bieten auch Teil 3 und Teil 5 der DVD Bilder und Informationen in geschichtlicher und in geographischer Hinsicht, die im Unterricht eingesetzt werden können.

Zum Themenbereich „Zeit und Umwelt Jesu“ bietet die DVD in Teil 3 Informationen zum jüdischen Kalender.

Ausgehend vom Film „Bar Mitzwah“ sollten Schülerinnen und Schüler mit der Tatsache vertraut gemacht werden, dass Jüdin, Jude sein lebenslanges religiöses Lernen bedeutet (siehe dazu: „Ergänzende Informationen“ 3-5).

Man könnte ab der 7. Jahrgangsstufe auch den Versuch machen, nichtjüdische Jugendliche in die Welt des „Talmud“ und des „Midrasch“ einzuführen, mit der Frage:

„Was liest ein 13-, 14jähriger jüdischer Junge und - in Reformsynagogen! - ein 13-, 14jähriges Mädchen, wenn sie nach der Bat/Bar Mitzwah *das Gesetz* studieren? - Geeignete Texte hierzu finden sich in G. Stemberger, Midrasch. Vom Umgang der Rabbiner mit der Bibel (S. 185 ff.)

Vertiefende und ergänzende Arbeitsblätter zu den genannten Themen sind: „Bar Mitzwah (Lückentext)“, „Die Gebetskleidung eines gläubigen Juden“, „Beten bei den Juden“, „Jüdische Feste im Jahreskreis“, eine Zeitleiste und ein Quiz zur „Geschichte des Volkes Israel“, Karten von Israel und Israel und seinen Nachbarn, ein „Kleines Lexikon des Judentums“ und „Kennst du dich in der Synagoge aus?“.

### *Jahrgangsstufen 9 - 10*

Werden in der Primarstufe und zu Anfang der Sekundarstufe 1 Schülerinnen und Schülern Kenntnisse über das Judentum nach der Absicht der kirchlichen Lehrpläne im Zusammenhang mit dem Auftreten Jesu und der Entstehung der Kirche vermittelt, soll ihnen am Ende von Sekundarstufe 1 ein grundsätzlicher Überblick über die jüdische Religion als einer Weltreligion heute vermittelt werden. Alle Teile der DVD eignen sich zur Erreichung dieses Lern-

ziels. Außerdem kann man das Arbeitsblatt „Jüdischer und christlicher Glaube“ zum Vergleich zwischen den Religionen benutzen und das Arbeitsblatt „Die Geschichte der Juden in Europa“ zur Vertiefung der historischen Zusammenhänge. Zur Vertiefung des Wissens über den jüdischen Kalender und jüdische Feste und Feiertage können am Ende der Sekundarstufe 1 die FWU- Filme „Simchat Thora“ und „Tischa be'Aw“ gezeigt werden.

Am Ende der Sekundarstufe 1 könnte es sich zur Vertiefung des Gelernten gerade im deutschen Sprachraum auch anbieten, dass Schülerinnen und Schüler sich mit „Jiddisch“ beschäftigen (siehe dazu: „Ergänzende Informationen“ 4 und 5). Hierzu liegt auch ein Arbeitsblatt „Die Jiddische Sprache“ vor.

Programmstruktur DVD

<b>Der Sabbat und die Synagoge</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Der Sabbat und die Synagoge</li> <li>Gottesdienst am Vorabend des Sabbat</li> <li>Feier des Sabbat in der Familie</li> <li>Sabbat Morgengottesdienst</li> <li>Verabschiedung des Sabbat</li> <li>Ablauf des Sabbat</li> <li>Die Synagoge</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Film, 16 min</li> <li>Sequenz, 4 min</li> <li>Sequenz, 3 min</li> <li>Sequenz, 5 min</li> <li>Sequenz, 1 min</li> <li>Bildkollage, 7 Fotos</li> <li>Bildkollage, 7 Fotos</li> </ul>
<b>Die Feier der Bar Mitzwah</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Judentum. Bar Mitzwah</li> <li>Bedeutung der Bar Mitzwah für Aaron und Avi</li> <li>Vorbereitung auf die Bar Mitzwah</li> <li>Feier der Bar Mitzwah</li> <li>Vorbereitung auf die Bar Mitzwah</li> <li>Feier der Bar Mitzwah</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Film, 15 min</li> <li>Sequenz, 2 min</li> <li>Sequenz, 4 min</li> <li>Sequenz, 3 min</li> <li>Bildkollage, 5 Fotos</li> <li>Bildkollage, 5 Fotos</li> </ul>
<b>Der jüdische Kalender und seine Feste</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Der jüdische Kalender</li> <li>Rosch Haschana - Neujahrsfest</li> <li>Jom Kippur - Versöhnungstag</li> <li>Sukkot - Laubhüttenfest</li> <li>Simchat Tora - Torafreudenfest</li> <li>Chanukka - Lichterfest</li> <li>Purim - Lofest</li> <li>Pessach - Befreiungsfest</li> <li>Schawuot - Wochenfest</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Grafik</li> <li>Grafik</li> <li>Grafik</li> <li>Grafik</li> <li>Grafik</li> <li>Grafik</li> <li>Sequenz, 4 min</li> <li>Grafik</li> <li>Grafik</li> </ul>
<b>Das Volk Israel in der Geschichte</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Die Frühzeit bis zur Landnahme</li> <li>Richter und Könige</li> <li>Zerfall des Reiches und Untergang</li> <li>Exil und Rückkehr</li> <li>Unter fremder Herrschaft</li> <li>Juden in aller Welt</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Tonbild, Sequenz, 6 min</li> <li>Tonbild, Sequenz, 4 min</li> <li>Tonbild, Sequenz, 3 min</li> <li>Tonbild, Sequenz, 6 min</li> <li>Tonbild, Sequenz, 7 min</li> <li>Tonbild, Sequenz, 4 min</li> </ul>
<b>Das Heilige Land</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Palästina und Israel</li> <li>Jerusalem - Die Heilige Stadt</li> <li>Tempel in Jerusalem und Westmauer heute</li> <li>Galiläa - Das Land im Norden</li> <li>Judäa - Das Land im Süden</li> <li>Jericho - Die Palmenstadt</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>5 Karten</li> <li>Bildkollage, 6 Fotos</li> <li>Bildkollage, 6 Fotos</li> <li>Bildkollage, 8 Fotos</li> <li>Bildkollage, 8 Fotos</li> <li>Bildkollage, 5 Fotos</li> </ul>
<b>Arbeitsmaterial</b>		

## Weitere Medien

- 66 00830 FWU-Medienbausteine.  
Landschaften der Bibel. CD-ROM
- 66 31140 Spurensuche: Die Weltreligionen auf dem Weg. CD-ROM
- 46 02070 Islam. didaktische DVD
- 46 31033 oder 42 31447 Kindertransporte - In eine fremde Welt. DVD/VHS 113 min, f
- 42 02784 Hass und Hoffnung - Kinder im Nahostkonflikt. VHS 85 min, f
- 42 02757 Jerusalem - Divided or United? VHS 14 min, f
- 42 02112 David und die Synagoge. VHS 18 min, f
- 42 02028 Sexualität in den Religionen. VHS 21 min, f
- 42 01853 Tischa be'Aw - Gedanken zum jüdischen Trauertag am 9. Aw. VHS 16 min, f
- 42 01817 Simchat Thora - Gedanken zum Tag der jüdischen Gesetzesfreude. VHS 16 min, f

## Produktionsangaben zu den auf der DVD verwendeten Medien

### Film: Der Sabbat und die Synagoge

Buch und Regie: André Rehse  
Deutschland 2000  
Produktion:  
CINTEC Film- und Fernsehproduktion mbH  
im Auftrag des FWU Institut für Film und Bild und Matthias-Film 2000

### Film: Judentum. Bar Mitzwah

Buch: Peter Cox  
Regie: Rosanna Horsley  
England 1996  
Produktion: North South Productions for Channel 4 Schools Television  
Herausgabe: FWU Institut für Film und Bild 2000

### Filmsequenz: Purim

aus der Sendung PUR vom 6.04.2002:  
Schalom - jüdische Kinder in Deutschland  
im Auftrag des ZDF 2002

## Tonbild: Israels Weg durch die Geschichte

Buch und Regie: Johannes Rzitka  
Produktion:  
STEYL-SVD Film und Ton, Deutschland 1978  
bearbeitete Fassung für DVD: FWU Institut für Film und Bild 2003

## Literatur

- Hans Peter Althaus: Zocker, Zoff und Zores. Jiddische Wörter im Deutschen. C. H. Beck Verlag, München 2003 (2. durchgesehene Auflage)
- Annette Böckler und John D. Rayner: Jüdischer Gottesdienst, Wesen und Struktur. Jüdische Verlagsanstalt Berlin 2003.
- Alfred Feilchenfeld: Denkwürdigkeiten der Gückel von Hameln, Philo Verlag Berlin 1999, Nachdruck der 4. Auflage von 1923.
- Walter Homolka und Gilbert S. Rosenthal: Das Judentum hat viele Gesichter. Die religiösen Strömungen der Gegenwart. Gütersloher Verlagshaus 2000
- Ronald H. Isaacs, Kerry M. Olitzky: Kleines 1 x 1 jüdischen Lebens. Jüdische Verlagsanstalt Berlin 2002
- Albrecht Lohrbächer, Helmut Ruppel, Ingrid Schmidt u.a. (Hg.): Was Christen vom Judentum lernen können. Anstöße, Materialien, Entwürfe. Kohlhammer 2000
- Das Ma'assebuch. Altjiddische Erzählkunst. Ins Hochdeutsche übertragen, kommentiert und herausgegeben von Ulf Diederichs. Deutscher Taschenbuch Verlag, München 2003
- Dieter Petri, Jörg Thierfelder (Hg.): Grundkurs Judentum. Materialien und Kopiervorlagen für Schule und Gemeinde., Calwer Materialien 2002
- Leo Rosten: Jiddisch. Eine kleine Enzyklopädie. Übersetzung und deutsche Bearbeitung von Lutz-W. Wolff. Deutscher Taschenbuch Verlag, München 2003 (2. Aufl.)
- Norman Solomon: Judentum. Eine kurze Einführung. Verlag Philipp Reclam jun., Stuttgart 1999
- Julius H. Schoeps (Hg.): Neues Lexikon des Judentums, Gütersloher Verlagshaus 2000
- Günter Stemberger: Jüdische Religion. Verlag C. H. Beck, München 2002
- Günter Stemberger: Midrasch. Vom Umgang der Rabbinen mit der Bibel.

Einführung - Texte - Erläuterungen. Verlag C. H.

Beck, München 2002

Günter Stemberger (Hrsg.): Die Juden. Ein historisches Lesebuch. Verlag C. H. Beck, München 1991 (3. Auflage)

Günter Stemberger: Einleitung in Talmud und Midrasch. Verlag C. H. Beck, München 1992 (8. Aufl.)

Leo Trepp, Die Juden. Volk, Geschichte, Religion. Rowohlt Taschenbuch 1999.

### **DVD-Produktion**

msm-studios GmbH im Auftrag des FWU Institut für Film und Bild, 2003

### **Konzept**

Petra Müller

### **Begleitheft**

Peter Göpfert

### **Arbeitsblätter**

Marion Mörig

### **Zeichnungen Arbeitsblätter**

Lehrerhandbuch Wegzeichen 3, Diesterweg Verlag

### **Grafik**

Birgitt Wolny

### **Fachberatung**

Rabbiner Dr. Walter Homolka,  
Abraham Geiger Kolleg, Potsdam

### **Textbearbeitung Tonbild**

Hartmut Bomhoff

### **Textnachweis**

Texte zu jüdischen Festen mit freundlicher Genehmigung aus:

Leben und Lehre des liberalen Judentums

Quelle: <http://www.liberales-judentum.de>

### **Bildnachweis**

steyl-medien, München

FWU Institut für Film und Bild

Archiv Abraham Geiger Kolleg, Potsdam

Süddeutsche Verlag Bilderdienst

### **Pädagogische Referentin im FWU**

Petra Müller

Verleih durch Landes-, Kreis- und Stadtbildstellen

Verkauf durch FWU Institut für Film und Bild,  
Grünwald

Nur Bildstellen/Medienzentren: öV zulässig

© 2003

FWU Institut für Film und Bild  
in Wissenschaft und Unterricht  
gemeinnützige GmbH  
Geiseltalsteig  
Bavariafilmpark 3  
D-82031 Grünwald  
Telefon (0 89) 64 97-1  
Telefax (0 89) 64 97-240  
E-Mail [Info@fwu.de](mailto:Info@fwu.de)  
Internet <http://www.fwu.de>



FWU Institut für Film und Bild  
in Wissenschaft und Unterricht  
gemeinnützige GmbH  
Geiseltalstraße  
Bavariafilmplatz 3  
D-82031 Grünwald  
Telefon (0 89) 64 97-1  
Telefax (0 89) 64 97-240  
E-Mail [Info-fwu@t-online.de](mailto:Info-fwu@t-online.de)  
Internet <http://www.fwu.de>

**zentrale Sammelnummern für  
unseren Vertrieb:**

**Telefon (0 89) 64 97-4 44**

**Telefax (0 89) 64 97-2 40**

Laufzeit: 31 min  
14 Filmsequenzen  
16 interaktive Menüs  
57 Bilder, 5 Karten  
8 Grafiken

**GEMA**

Alle Urheber- und  
Leistungsschutzrechte  
vorbehalten.  
Keine unerlaubte  
Vervielfältigung,  
Vermietung,  
Aufführung, Sendung!

**Freigegeben**

**o. A. gemäß  
§ 7 JÖSchG FSK**

## FWU - Schule und Unterricht

**DVD** 46 02270  
VIDEO

### **Judentum. Das Volk Israel und sein Glaube**

Was bedeutet es, Jüdin/Jude zu sein, die religiös-kulturelle Tradition sowie die besonderen historischen Erfahrungen des jüdischen Volkes als Teil der eigenen Identität zu verstehen? Die didaktische DVD stellt Grundzüge zur Religion und Traditionen des Volkes Israel zusammen und bietet damit Materialien an, die entsprechende Kenntnisse und Einblicke vermitteln können.

Der Film „Sabbat und Synagoge“ begleitet eine jüdische Familie in Berlin vom Freitagnachmittag bis zum Samstagabend. Der Film „Judentum. Bar Mitzwah“ zeigt die Vorbereitungen und die Feier der Bar Mitzwah von Avi und Aaron aus Jerusalem. Die Geschichte des Volkes Israel wird in einer sequenzierten Tonbild-Schau erläutert. Ergänzend veranschaulichen Grafiken den jüdischen Kalender mit seinen Festen. Und Bildkollagen vermitteln Ansichten vom Heiligen Land. Zusätzliche Materialien und ausführliches Arbeitsmaterial bieten darüber hinaus vielfältige Ansätze der Vertiefung.

### **Schlagwörter**

Weltreligion, Glaube, Judentum, Geschichte Israels, Heiliges Land, Jerusalem, religiöse Feste

### **Religion**

Religionskunde • Nichtchristliche Religionen

### **Ethik**

Religionen, Weltanschauungen

### **Geschichte**

Geschichtliche Überblicke • Formen der Weltauffassung, Religionen

Allgemeinbildende Schule (3-11)

Außerschulische Jugendbildung (8-16)

Weiterbildung